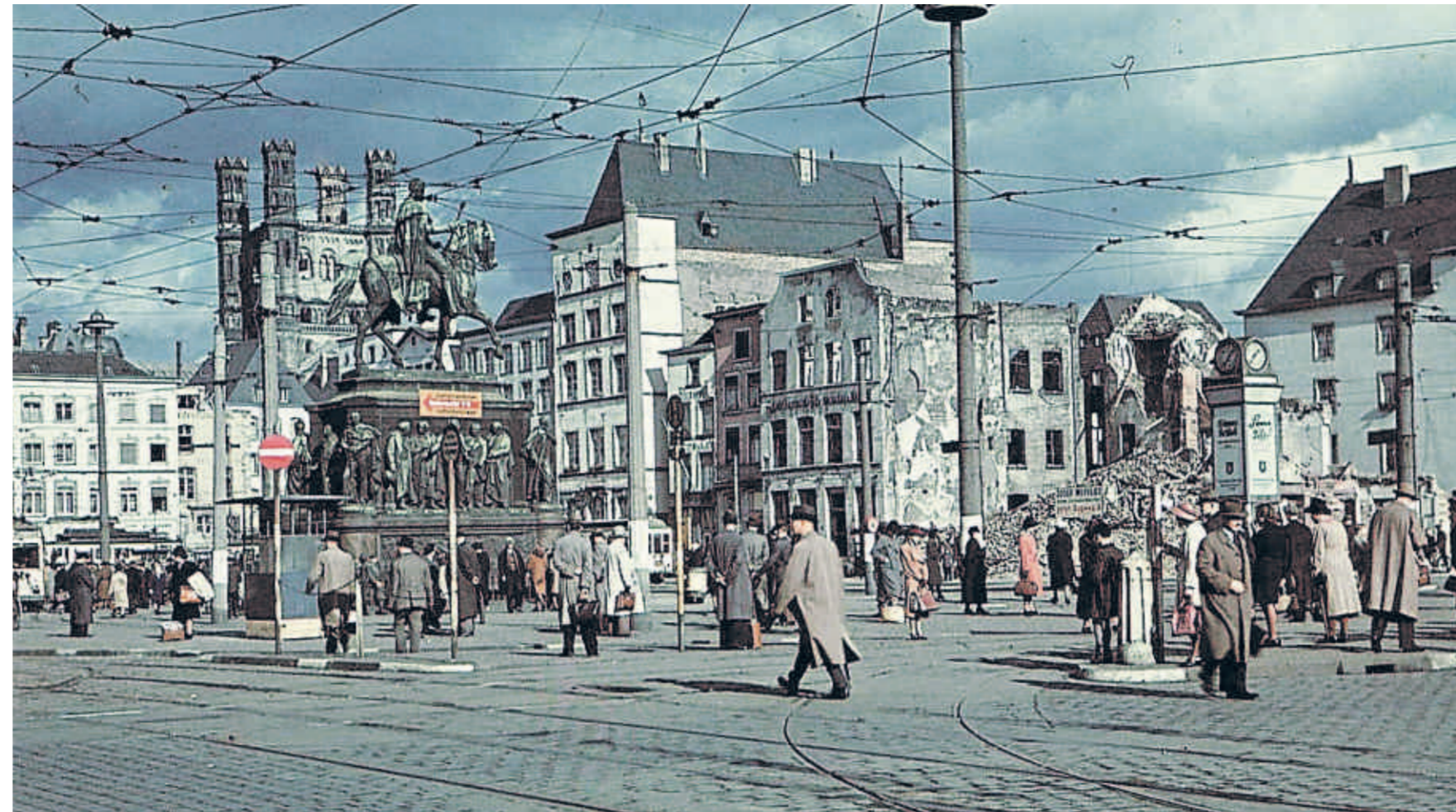


8. Mai Tag der Befreiung



KÖLN Spielende Kinder in der zerstörten Stadt. Die Fotografien aus Köln sollen laut einer Datierung des Kölner NS-Dokumentationszentrums im Frühling des Jahres 1942 entstanden sein. Denn Ende Mai wurde der 1000-Bomber-Angriff auf die Stadt geflogen, der ein größeres Ausmaß der Zerstörung hinterließ, als es auf den Bildern zu erkennen ist.



KÖLN Auf dem schwer zerstörten Heumarkt warten Kölner auf die Bahn, einige Passanten betrachten die Trümmer. Zu Beginn der Luftangriffe entwickelte sich eine Art Trümmertourismus, so das NS-Dokumentationszentrum. An Wochenenden führen Kölner und Auswärtige zu den Stellen, in denen Bomben eingeschlagen waren, und schauten sich das Ausmaß der Zerstörung an. Doch im weiteren Verlauf des Krieges verbreiteten die Angriffe nur noch Angst und Schrecken.



MADRID Kinder aus der Erziehungsanstalt der faschistischen Falange auf der Löwenhöhe in Madrid im Jahre 1941. Roths Propaganda-Bild stammt aus einer Serie über das Auxilio Social, ein spanisches soziales Hilfswerk, das in vielem dem Winterhilfswerk des nationalsozialistischen Deutschlands nachempfunden war und auch eine an die HJ angelehnte Jugendorganisation hatte.



NACH DEM ANSCHLUSS DES SUDETENLANDES im heutigen Tschechien: Dieses – bislang verschollene – Foto hat Roth für die Agentur Associated Press aufgenommen. Es zeigt Adolf Hitler und Konrad Henlein umringt von hohen Offizieren in der Nähe von Eger, dem heutigen Cheb, am 3. Oktober 1938 (v. l.: Heinrich Himmler, Walter von Reichenau, Hitler, Konrad Henlein und Wilhelm Keitel).



RUSSLAND Ein Soldat der Aufklärungsabteilung von Kurt Meyer (genannt Panzermeier), die zur Leibstandarte SS Adolf Hitler gehörte, stützt seinen verwundeten Kameraden an der Ostfront.



KÖLN Zwei Jungen mit Fahrrädern, umgeben von Trümmern. Im Laufe des Krieges wurde die Stadt insgesamt 262-mal bombardiert – mehr als jede andere deutsche Stadt – 31-mal davon schwer.



KÖLN Eine weiteres Farbfoto aus der wiederentdeckten Sammlung von Franz Roth: Die Dom-Umgebung scheint noch intakt. Insgesamt wurde die Kölner Innenstadt zu mehr als 90 Prozent zerstört, dabei wurde der Dom auch schwer beschädigt.

KAUFHAUS CARL PETERS

Das Kölner Kaufhaus Carl Peters befand sich im Zentrum Kölns in der Zeppelinstraße. Es wurde von dem Unternehmer und Handelskaufmann Carl Adolf Theodor Peters (geboren am 29. Februar 1868 in Güstrow) gegründet. In der Breite Straße 52 begann er mit einem 160 Quadratmeter großen Geschäftslokal und neun Verkäufern am 26. September 1891 Gemischtwaren anzubieten. Zunächst expandierte er 1891, indem er zwei Etagen des Restaurants „Neue Welt“ hinzunahm. 1910 ließ er das große Kaufhaus Carl Peters auf einem Grundstück errichten, das an fünf Straßen grenzte – Breite Straße 103-135, Zeppelinstraße 10-16, Hämergasse, Richmodstraße und Am Alten Posthof. Es entwickelte sich mit über 1000 Angestellten spätestens ab 1929 zu dem größten Warenhaus Westdeutschlands mit einer 350 Meter langen Straßen-

front, 100 Schaufenstern und einer Verkaufsfläche von 24 000 Quadratmetern. Sein Angebot erstreckte sich von Kleider- und Seidenstoffen über Spitzen und Hüte bis hin zur neuesten Damen- und Herrenkonfektion. So entwickelte es sich zu einer der bekanntesten Einkaufsadressen Kölns. Nach Bombenangriffen brannte das Kaufhaus Carl Peters am 31. Mai 1942 aus. Franz Roth hatte das Gebäude kurz vorher fotografiert (Bild unten rechts). Am 2. März 1945 führten weitere Bombardements zu seiner Totalzerstörung. Carl Peters, der am 18. Februar 1936 in Köln starb, erlebte das nicht mehr mit. In den 1950er Jahren verkauften seine Erben das wiederaufgebaute Kaufhaus an den Karstadt-Konzern, die größte deutsche Warenhausgruppe nach dem Weltkrieg, die in der Zeppelinstraße bis heute ein Warenhaus unterhält.



KÖLN Das Kaufhaus Carl Peters, aufgenommen im Jahre 1935 – der Fotograf ist in diesem Fall unbekannt. Quelle: Stadt Köln/Stadtkonservator



KÖLN Diese Aufnahme stammt von Franz Roth: das Kaufhaus (rechts) im Jahr 1942, das Dach fehlt teilweise. Das Gebäude gegenüber ist zerstört.

3 FRAGEN AN: PROF. ROLF SACHSSE, FOTOGRAF UND DOZENT AN DER HOCHSCHULE DER BILDENDEN KUNSTE SAAR

„Er wollte etwas für die Bewegung tun“

Warum sind die Farbfotografien aus dem zerstörten Köln interessant? Das ist eine schubweise Geschichte. Meine Generation ist mit Schwarz-Weiß-Fotos, -Filmen und -Fernsehen aufgewachsen. Die nächste Generation mit Farbfilmern und spätestens seit den 80er Jahren war alles immer farbig, deswegen gibt es ein unglaubliches Interesse an Farbfotografien. Es sind auch einfach Zeugnisse, die ein emotional stärkeres Bild zeigen als Schwarz-Weiß-Bilder, denn sie wirken mehr, als wäre man dabei gewesen.

War es denn nicht verboten, Bilder vom zerstörten Köln zu erstellen? Franz Roth gehörte zu der obersten Ebene mit obersten Privilegien, der konnte zu jeder Zeit alles fotografieren, was er

wollte. Was Propaganda war, entschied der Fotograf. Für die SS galten Verbote nicht. Aber normale Kölner konnten damit rechnen, dass sie Ärger bekamen, es gab ein Klima der Angst. Allerdings erlaubte der Stadtkommandant nach dem 1000-Bomben-Angriff Handwerksfotografen die Bombenzerstörung zu dokumentieren, um nach Kriegsende Reparationszahlungen einzuklagen, was natürlich nie stattfand.

Wie würden sie Franz Roth als Propaganda-Fotografen bewerten? Er war ein guter Fotograf, ein sehr guter, der schöne Bilder komponiert hat und sich als Dienstleister empfunden hat. Er wollte etwas für die Bewegung tun und hat sich als Elite gefühlt. Sein Lebenslauf ist exemplarisch für den eines dezi-

diert nationalsozialistischen Bildjournalisten. Dass er so unkompliziert von Associated Press zur SS wechseln konnte, zeigt, dass er teuer eingekauft wurde, dass er einen sehr guten Ruf hatte als Fotograf. Roth bezog etwa den doppelten Sold eines normalen Soldaten, der als Mitglied einer Propaganda-Kompanie fotografierte. Diese Chance hätte er nie bekommen, wenn er nicht schon so bekannt gewesen wäre. Aber sicherlich hat er sein Können der falschen Sache in den Dienst gestellt.

Das Gespräch führte Pamo Roth

Weitere Farbbilder und Fotografien von Franz Roth finden Sie online unter www.ksta.de/bilder

Mein Opa, der Nazi-Fotograf

Kriegsberichterstatter Franz Roth fotografierte an der Front und in Köln – Viele seiner Aufnahmen galten bislang als verschollen

VON PAMO ROTH



Franz Roth im Jahre 1942

Der Großvater meiner Kindheit und Jugend war ein lustiger Abenteurer, der durch die Welt reiste, fotografierte und Bilder für Kinderbücher zeichnete. Von ihm gab es bei uns zu Hause ein Foto in einem Krankenbett, auf dem er lacht. Der Großvater meines jetzigen Lebens ist ein Nationalsozialist.

Vor wenigen Jahren wurde meine Schwester Dr. Tuya Roth, eine Historikerin, von ihrem Kollegen Prof. Rolf Sachsse gefragt, ob sie verwandt sei mit dem NS-Propaganda-Fotografen Franz Roth. Er hatte ihn in seinem Buch „Die Erziehung zum Wegsehen. Fotografie im NS-Staat“ porträtiert – und unser Blick auf unseren Großvater veränderte sich schlagartig. So stießen wir auch auf eine Kiste mit seinem Foto-Nachlass, aus dem nie gezeigte Bilder hier veröffentlicht werden.

Franz Roth war einer der renommiertesten NS-Fotografen und wahrscheinlich einer der engagiertesten: Als Mitglied der in Österreich verbotenen SA saß er für die Partei „wegen illegaler Betätigung für die NSDAP“ in Wien 1933 sogar zwei Monate im Gefängnis. Als er 1942

zum Untersturmführer der Waffen-SS befördert wird, charakterisierte ihn ein amtliches Schreiben als einen der Frontmänner der Propagandamaschinerie: „Er hat durch seine Arbeiten, die nur durch schneidigsten persönlichen Einsatz zu erreichen waren, einen großen Anteil an der planmäßigen Werbung für die Waffen-SS in der gesamten illustrierten Presse. Seine persönliche Haltung weist ihn als tapferen Soldaten aus.“ Die Schutzstaffel (SS) war seit 1934 eine eigenständige, paramilitärische Organisation innerhalb der NSDAP, deren Unterorganisationen maßgeblich an NS-Kriegsverbrechen und dem Holocaust beteiligt waren.

Franz Roth wird am 5. April 1911 als Sohn des Arztes Dr. Franz Roth und dessen Frau Alma in Wien geboren. Im Jahr 1929 schreibt er sich an der juristischen Fakultät ein, tritt der Akademischen Burschenschaft Oberösterreichischer Germanen bei und meldet sich 1933 zum SA-Sturm. Er macht sich selbstständig als Bildberichterstatter und arbeitet für die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press. Für die fotografiert er im sogenannten Abessinienkrieg in Afrika,

bei den Olympischen Spielen 1936 und im Spanischen Bürgerkrieg „immer auf der Seite Francos“, wie er schreibt. 1938 zieht er nach Berlin und tritt in die NSDAP ein.

Seit Sommer 1940 berichtet er als Propaganda-Fotograf für die „Leibstandarte SS Adolf Hitler“ unter anderem aus dem Finnlandkrieg, dem Sudetenland sowie dem Balkan und fungiert als Ausbilder: „Fast sämtliche Bildberichte der Waffen-SS sind durch seine Schule gegangen. Durch packende Vorträge bildete er den Nachwuchs heran“, schreibt der Illustrierte Beobachter, eine Wochenzeitung der NSDAP, in einem Nachruf. Als Teil der SS-Aufklärungsabteilung im Russlandfeldzug stirbt er am 17. März 1943 in Kiew an einer Schussverletzung. In dem Beileidsschreiben an die Witwe bedauert Joseph Goebbels, Leiter des Propagandaministeriums, den „Heldentod“ des Mannes, „den ich als einen der hervorragendsten Bildberichterstatter kennen- und schätzen gelernt habe“.

Er fotografierte auch das zerbrochene Köln im Frühling 1942 in Farbe – diese Bilder wurden bisher nie gezeigt.